81. Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2600.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 256 Nagold, Donnerstag den 31. Oktober 1907

Bestellungen
auf den
Gesellschafter
für die Monate
November und Dezember
nehmen fortwährend alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austrägerinnen entgegen.

Amtliches.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden darauf hingewiesen, daß bis 1. November d. Js. die im letzten Vierteljahr umgetauschten Quittungskarten als portopflichtige Dienstsache mittels eingeschriebenen Briefs dem Oberamt vorzulegen sind bzw. in dieser Hinsicht Fehlanzeige zu erstatten ist.

Nagold, den 30. Okt. 1907.

K. Oberamt.
Mayer, Reg.-Ass.

Die erste und zweite Dienstprüfung für das humanistische Lehramt hat u. a. erstanden: Knodel, Wilhelm, Rektor in Kirchheim u. Teck.

Politische Uebersicht.

Fürst Hohenlohe-Langenburg hat am Montag Straßburg verlassen und sich nach Langenburg begeben. Vor seiner Abreise erließ er folgende Kundgebung: „Der Bevölkerung Elsaß-Lothringens sage ich in dem Augenblick, wo ich das Land verlasse, herzlich Lebewohl. In den 13 Jahren, in denen ich die Verwaltung dieses herrlichen Landes zu leiten hatte, war es mein Bestreben, nach besten Kräften dem allgemeinen Wohl zu dienen. Von ganzem Herzen danke ich für das viele Freundliche und Gute, das mir im Land stets entgegengebracht worden ist. Ich bitte die Elsaß-Lothringer, meiner auch künftig freundlich zu gedenken, wie auch mein Herz stets dem Land Elsaß-Lothringen gehören wird."

Der Zentralverband deutscher Industrieller trat am Montag in Berlin zu seinem Delegiertentag zusammen. Staatssekretär von Bethmann-Hollweg begrüßte die Versammlung in einer längeren Ansprache, in der er u. a. ausführte: Ich werde bestrebt sein, dem Unternehmertum und der Arbeiterschaft mit der gleichen Offenheit und Unbefangenheit gegenüberzutreten und die Auffassungen beider Seiten gleichmäßig zu würdigen, um in möglichst enger Fühlung mit dem wirklichen Leben das richtige Augenmaß für das Mögliche sowohl wie für das Notwendige zu gewinnen und zu behalten. Ueber die Notwendigkeit einer entschlossenen Fortführung der Sozialpolitik habe ich mich auf dem unlängst hier veranstalteten Arbeiterkongreß ausgesprochen. Bei der Untrennbarkeit jeder fruchtbringenden Sozialpolitik von dem wirtschaftlichen Zustand der Industrie kann ich nur hoffen, daß der Aufschwung ohnegleichen, den die deutsche Industrie in den letzten zwei Jahrzenten dank der Energie der Unternehmer und der Tüchtigkeit des deutschen Arbeiters genommen hat, vor unmittelbaren Schwankungen bewahrt bleiben möge. Unter Hinweis auf gewisse Auswüchse in der ausländischen Industrie schloß der Staatssekretär: Ich hoffe, daß Ihre Tätigkeit dazu beitragen wird, unsere Industrie in ruhigen Bahnen zu erhalten, und daß Ihre Beratungen einer kräftigen und gesunden Weiterentwicklung zu Ihrem Besten, zum Besten der Arbeiter und zum Besten der Gesamtheit dienen mögen.

Das brüske Vorgehen des Kardinals Fischer, des Erzbischofs von Köln, gegen den Professor Schroer an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn hat die Entrüstung weiter Kreise erregt. Diese Entrüstung dürfte noch wachsen, wenn erst noch allgemeiner die Vorgeschichte des Konflikts bekannt wird, die in einem rheinischen Blatt folgendermaßen geschildert wird: Beim letzten Empfang des Kardinals Fischer in Bonn waren die Professoren nicht am Bahnhof erschienen. Der Kardinal versammelte gleich nach dem Gottesdienst alle anwesenden Geistlichen im Pfarrhaus der Münsterkirche um sich. Er zog gegen die Fakultäten los, die in seinem Namen Theologie dozieren und bezeichnete es als eine Unanständigkeit, daß sie nicht erschienen seien. Man müsse Bedenken tragen, den Schülern solcher Leute die Hände aufzulegen. Professor Schroer hat daraufhin eine große Korrespondenz mit dem Kardinal geführt, worin er gegen die Vorwürfe Protest einlegte. Alle diese Schreiben hat Professor Schroer als vertraulich den einzelnen Geistlichen in Bonn zugesandt zur Kenntnisnahme, und alle mußten daraus ersehen, daß Kardinal Fischer wiederum Unrecht hatte. Er könnte noch eine Menge Beiträge auf anderen Gebieten liefern, wollte jedoch einer Broschüre, die dieses besonders schildern wird, nicht vorgreifen. — Diese Broschüre ist tatsächlich erschienen und hat, wie man weiß, den Zorn des Kirchengewaltigen erregt, gegen dessen Regiment auch noch in manch anderer Beziehung bittere Klage geführt wird. Daß er in seinem Zorn sogleich zu dem Rachemittel des Boykotts griff, ist eine Sache, die besonderer Beachtung wert erscheint. Rechtlich wird sich gegen diese unschöne Waffe nicht ankämpfen lassen, wenngleich auch das noch, namentlich von theologischer Seite in Frage gestellt wird, ganz wehrlos ist indessen, worauf ein katholischer Geistlicher in einem Berliner Blatt hinweist, die Regierung gegen das Vorgehen des Kardinals nicht. Sie braucht nur den von letzterem verhängten Boykott mit einem Priesterboykott über das Erzbistum Köln zu beantworten, indem sie die sämtlichen fiskalischen Freistellen im Bonner Theologenkonvikt sperrt, über die sie verfügt, wenn sie — den Mut dazu hat. Was die bereits mitgeteilten Beschlüsse der Bonner Studentenschaft betrifft, läßt sich feststellen, daß sie überall einen vortrefflichen Eindruck gemacht haben. In einer Zuschrift an die „Köln. Ztg." heißt es z. B.: „Die Jugend hat die Initiative ergriffen in einer Frage, welche die Lern- und Lehrfreiheit unserer Universität auf das tiefste berührt, und sie hat sich mit Takt und Geschick zum Sprachrohr der öffentlichen Meinung gemacht. Denn daß die Verwaltungsmaßregeln, welche seit Jahren von erzbischöflicher Seite beliebt wurden, nur den Zweck haben konnten, der Fakultät und ihren ernsten, wissenschaftlichen Bestrebungen die Lebensader abzubinden, das fühlt jeder, der Schroers Buch gelesen hat, das fühlt auch die Studentenschaft, und das berechtigt sie, nicht die bloße Sperrung der Vorlesungen, wohl aber das ganze Verfahren gegen die Fakultät als Angriff auf die Freiheit der Wissenschaft und der Universität aufzufassen. Nur schade, daß den Beschlüssen der Bonner Studenten nicht auch die Tat folgen kann." Wie aus Bonn gemeldet wird, hat Professor Schroer den ihm von der Studentenschaft zugedachten Fackelzug abgelehnt und den Beginn seiner Vorlesungen aus persönlichen Gründen vorläufig ausgesetzt.

Die mazedonische Bandenbewegung scheint in bedenklicher Zunahme begriffen zu sein. Neuerdings wurden 8 Bulgaren in der Nähe von Blaka Uesküb ermordet aufgefunden. Die Konsuln der Ententemächte besichtigten den Schauplatz und vermuten, daß die Tat von einer größeren serbischen Bande verübt wurde. Festgestellt wird, daß sich die Sicherheitsverhältnisse in jener Gegend arg verschlechtert haben. In der letzten Woche allein sind 18 Morde vorgekommen. Wegen des Ueberfalls bulgarischer Banden auf das Dorf Rakovon richtete die Patriarchatssynode eine Protestnote an die Pforte. Diese Note soll auch alle von den bulgarischen Banden im September begangenen Missetaten enthalten und in einer Kopie den Botschaftern der Großmächte überreicht werden. Die griechische Regierung ließ durch ihre Vertreter bei der Pforte Protest einlegen wegen der Untätigkeit des Militärs in bezug auf den Schutz des Dorfes Rakovon gegen den Angriff der bulgarischen Bande. Man glaubt in Athen, daß die Verantwortung für die Niederbrennung vollkommen dem Militär zuzuschreiben sei, dessen Haltung vollständig unerklärlich gewesen wäre. Von türkischer Seite mußte die Berechtigung dieser Klagen anerkannt werden. Es wurde auch eine Untersuchung versprochen, doch zweifelt man, ob diese Untersuchung praktische Folgen haben werde, durch welche eine Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse verhindert werden könnte. Die Lage der Bauern, die ihres Eigentums beraubt und aller Mittel entblößt sind, ist trostlos. Auch zu einer großen Protestversammlung in Athen führte der Ueberfall auf Rakovon. Eine ungeheure Volksmenge, darunter mehrere 1000 aus Mazedonien geflüchtete Griechen, nahm an der Kundgebung teil. Es wurde eine Resolution angenommen, in der der Schutz der Mächte angerufen wird. Für den Fall der Fortsetzung der Untaten in Mazedonien würden die Griechen gezwungen sein, zur Selbsthilfe zu greifen. — Nach Meldung türkischer Blätter ist in Saloniki eine Polizeischule unter Leitung eines belgischen Majors errichtet worden.

Aus Marokko bringen einige Blätter eine Privatmeldung wonach die Verhandlungen mit Raisuli über die

Abendfeuer

des Entspekter Braesig

von **Fritz Reuter.**

(Fortsetzung.)

Aber wo gung dieser Herr Presendent mit die beiden Spitzbuben um! Wie die Sau mit dem Bettelsack! — Ich habe all mein Lebtage keinen in Stulpenstiewel so herumter machen gehört, als diesen nachgemachten Entspekter Bohmöhler, mit Ausnahme von Knollen zu Rammelin seine Wirtschafter, wenn ihnen Knoll über die Landwirtschaft belehren tut.

Und nu der Bundesbruder! Dieser Krokodill griff wieder zu seinen Thranen und stand da, als Waddick und Weihdag', indem er bald mich und bald den Herrn Presendenten erbarmungswürdig ankuckte und dabei süfzte, als ein Windaben, wo's Schott nich zugemacht is. Aber all' seine Leidigkeit half ihn nichts, er sollte die Uhre 'rausgeben. — Die hätte er nich, sagte er. Und Bohmöhler sollte das Geld herausgeben. — Das hätte er auch nicht, sagte er. Da stellte sich der Herr Presendent mitten in die Stube und wies mit der linken Hand auf die beiden kriminalischen Bösewichte und sagte ruhig: „Man führe ihnen ab."

Na, das geschah und wie sie 'rausgebracht wurden, kam ein Telegraf hinein, der schon die Antwort von meine Bramborgschen Freunde brachte.

Jöching Lehndorf erklärte darin, ich sei ihm stellenweise von Perßohn bekannt geworden und könne er mich bezeugen, daß ich seines Wissens keinen unmoralischen, wohl aber einen unmusikalischen Lebenswandel geführt hätte, indem daß ich mal in seinem musikalischen Konzert mich mit Johann Knüppeln laut über meinen gnedigsten Herrn Grafen seine Kutschpferde unterhalten hätte; aber for einen offenbaren Schpitzbuben hielte er mir dennoch nich.

Fritzing Volkshagen erklärte: er kennete mir sehr genau, indem daß er vermöge meine Mithilfe allen Sandhäger Toback kaufe, der ihm durchaus zur Anfertigung der Importierten unentbehrlich sei; er stehe deshalb wohl for meine Moral ein, aber nich for meine etwanigen Schuldverhältnisse; dies könnte er nich, denn er wäre leider erst ein Anfänger. Wenn er es könnte, so könnte er es auch wohl tun, aber da er es nicht könnte, so könnte er es auch nicht tun.

„Herr Entspekter Bräsig," sagte der edle Presendent und reckte mir die Hand hin, „sehr gefreut Ihre Bekanntschaft zu machen, Sie sünd nach dem Zeugnis dieser Ehrenmänner ein moralischer Karakter und können als solcher sogleich in Ihr geliebtes Vaterland zurückkehren. Mit Ihr Geld und Ihre Uhre sünd wir noch, wie Sie sehen, in Dunkelheit; kriegen wir sie, dann kriegen Sie sie." — „„Sünd in guter Hand, Herr Presendent,"" sage ich höflich. — „Schön," sagt er, „ich werde Ihnen nun einen Zwangspaß ausstellen" — so nennen sie in Preußen die vornehmsten und sichersten Regierungspäße — „und Sie werden vermöge dessen binnen zwei Stunden Berlin und die königlichen Staaten verlassen. Reisen Sie mit Gott! Aber warten Sie, erst will ich mir die beiden Juden noch kaufen."

Somit wurde denn Moses Löwenthal und mein Jugendfreund Berbacher hereingebracht.

Gott im Himmel! Wo ging der edle Presendent mit den beiden Glaubensgenossen um!

Ich will das nicht weiter verpuplizieren; aber Moses hatte dicke Schwitztropfen auf der Stirne und Berbacher rief alle Heiligen des jüdischen Kalenders an, um aus der Fitalität herauszukommen.

„Meine Herrn," sagte der Herr Presendent zuletzt, „Sie haben es diesem moralischen Manne zu danken, wäre dieser z. B. ein Schinderhannes oder ein Käsebier, so würden Sie als Helfershelfer nach Landrecht Nummer so und so zu ca. 11 Jahren und einem halben Monat verurteilt; aber weil Sie mit einer so ausgezeichneten Persöhnlichkeit zu tun hatten" — da meinte er mir mit — „sei Ihnen die Strafe in Gnaden erlassen."

Dies sagte er, und als er dies sagte, richtete ich mir im gerechten Wohlgefühle der moralischen Anwandelung in der Höhe, indem daß ich die mich verführte Judenpackasche von oben ansah, was mich sauer ankam, denn Berbacher war lang verstiepert.

Aber knappemang hatte ich mich über die Juden erhoben, so kam ein Mensch in die Türe hinein zu stehen und sagte: „„Herr Presendent, ich presentiere Ihnen hier das wohlgetroffene Portreit des berüchtigten Raubmörders.""

Gott soll mich bewahren! Zeigt der Kerl mein Gesicht mit sämtliche Pockenarben und sämtliche Schwamm-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Freilassung des immer noch in Raisulis Gefangenschaft befindlichen Raid Maclean nun ihren Abschluß gefunden haben. Raisuli erhält angeblich den englischen Schutz und Lösegeld, ferner muß der Machsen die in Fez gefangen gehaltenen Anhänger Raisulis freigeben. Diese sollen bereits unterwegs sein, so daß die Freigabe Macleans in den nächsten Tagen erfolgen dürfte.

Präsident Roosevelt hat an den Schatzsekretär Cortelyou ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihn zu seinen bewundernswerten Maßnahmen gegenüber der Newyorker Finanzkrisis beglückwünscht. Auch den Geschäftsleuten, die während der Krisis mit so großer Einsicht und so vielem Sinn für das öffentliche Wohl gehandelt hätten, spricht der Präsident seinen Glückwunsch aus.

Nachklänge zum Prozeß Moltke-Harden.

Neue Meldungen.

Berlin, 30. Okt. Gegen das freisprechende Urteil im Prozeß Moltke-Harden wird der Privatkläger **Graf Moltke** bei der Strafkammer des Landgerichts I **Berufung** einlegen.

Berlin, 29. Okt. Wie bekannt wird, sind dem Grafen Kuno Moltke während des Prozesses außer einem Heiratsgesuch eine ganze Anzahl Erpressungsbriefe zugegangen, in denen ausgeführt wird, daß, wenn er nicht selbst zugebe, sich strafbarer homosexueller Handlungen schuldig gemacht zu haben, sie vor Gericht bezeugen würden, daß er sich gegen § 175 vergangen habe. Graf Moltke hat diese Erpresserbriefe dem Staatsanwalt übergeben.

Berlin, 30. Okt. Wie authentisch verlautet, werden dem Harden-Moltke-Prozeß 3 weitere Prozesse folgen. Auf Grund der im Prozeß gemachten beleidigenden Behauptungen Hardens und seines Verteidigers wird Fürst Eulenburg gegen den Justizrat Bernstein und Harden die Beleidigungsklage einbringen. Auch Graf Moltke wird auf die Beleidigungen im Plaidoyer des Justizrats Bernstein mit der Beleidigungsklage gegen den letzteren antworten.

Wien, 30. Okt. Der hiesige Verband der auswärtigen Presse, dem auch die Vertreter der in Deutschland erscheinenden Zeitungen angehören, hat an Maximilian Harden ein Telegramm gesandt, in dem er ihn zu seiner Freisprechung beglückwünscht.

Paris, 30. Okt. Der offiziöse „Petit Parisien" will aus bester Quelle wissen, wie schlecht beraten Harden war, als er in der „Zukunft" berichtete, der Botschaftsrat Raymond Lecomte und Fürst Philipp Eulenburg haben eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Präsidenten Loubet geplant und das Scheitern der diesbezüglichen Unterhandlungen sei in Deutschland als eine Beleidigung von französischer Seite empfunden worden.

Im Jahre 1904, so liest man, rüstete der Präsident der Republik sich zu dem Besuche bei dem König von Italien. Herr Delcasse war damals Minister des Aeußeren. Herr Loubet erklärte dem deutschen Botschafter Fürst Radolin, wenn das französische Geschwader in den französischen Gewässern der „Hohenzollern" der Jacht Wilhelms II., begegnen sollte, so täte er nichts, um ihr aus dem Wege zu gehen. Im Gegenteil würde er vorkommenden Falls, obwohl der ältere, die Initiative zu dem Höflichkeitsakte ergreifen und an Bord der „Hohenzollern" gehen.

Fürst Radolin übermittelte diese Aeußerungen nach Berlin, wo sie günstige Aufnahme fanden. Man vermutete, die Begegnung würde auf hoher See vor Neapel stattfinden, wenn Wilhelm II. auf seiner Jacht von Taormina in Sizilien nach Genua fahren würde. Sie unterblieb aber bekanntlich, und das lag allein an Wilhelm II. Als er hörte, daß in Neapel warme Trinksprüche auf die französisch-italienische Freundschaft zwischen König Viktor Emanuel und Präsident Loubet gewechselt worden waren, trat er die direkte Heimfahrt an und hielt dann auf der Durchreise in Karlsruhe die bekannte Rede, worin das „trockene Pulver" vorkam.

Ueber die Richtigkeit dieser Darstellung befragt, antwortete Präsident Loubet einem Mitarbeiter des „Petit Parisien", er könne nichts sagen, denn er sei der Gefangene des Berufsgeheimnisses.

* * *

Rom, 30. Okt. Der „Avanti" bespricht das Urteil im Prozeß Moltke-Harden und benutzt die Gelegenheit zu einem Ausfall gegen Deutschland. Er fordert Italien auf, nicht mehr die persönliche Politik des deutschen Kaisers mitzumachen.

Paris, 30. Okt. Die Mehrzahl der hiesigen Blätter kommentiert das Urteil im Prozeß Moltke-Harden.

„Petit Parisien" schreibt: Das ist ein Urteil, das ganz gewiß nicht auf Befehl gesprochen worden ist. Es ist möglich, daß die Persönlichkeiten, die von Harden getroffen wurden, u. a. Fürst Eulenburg, ihrerseits nicht die Künste des Reichskanzlers Fürst Bülow besessen haben, dessen unermüdliche Gegner sie gewesen sind, aber der Reichskanzler hätte keinen Druck ausüben können, um dieses Resultat zu erzielen.

„Humanite" schreibt: Das Urteil wird wahrscheinlich soziale und politische Folgen haben. Es bedeutet, daß die deutsche Bourgeoisie sich gegen die Junker und Mitglieder der Militärkaste auflehnt. Den Arbeitern kündet der Urteilsspruch an, daß die Stunde gekommen ist, wo sie handeln können, weil Abscheu die Bevölkerung ergriffen hat.

Der „Gaulois" führt aus: Indem Harden freigesprochen worden ist, hat das Gericht die moralische Verurteilung aller Jener ausgesprochen, die Harden an den Pranger gestellt habe. Die Richter haben sich nicht gefürchtet, ein solches Urteil zu sprechen. Sie haben den Beweis einer professionellen Ehrlichkeit gegeben, welche wir den französischen Richtern als Beispiel nur empfehlen können.

„Eclair" schreibt: Die Zukunft allein wird lehren, ob Gutes oder Böses aus dem Prozeß hervorgeht.

London, 30. Okt. Ueber den Prozeß Moltke-Harden äußert sich der „Daily Chronicle" wie folgt: Der Dienst, den Harder seinem Vaterlande erwiesen hat, ist: die Gefahren gekennzeichnet zu haben, durch welche die Autokratie bedroht ist. In demselben Sinne kommentiert der „Morning Leader" das Urteil, in dem er darauf hinweist, daß unter jedem autokratischen Regime ähnliche Kamarillen bestehen.

* * *

§ 175.

Berlin, 29. Okt. Im Beisein des neuen Stadtkommandanten Generals von Boen und hinter verschlossenen Türen fand gestern vor dem Kriegsgerichte der ersten Gardedivision gegen einen Unteroffizier von der 2. Komp. des 4. Garderegiments und gegen einen Grenadier der 7. Kom. des 2. Garderegiments Verhandlung statt. Beide waren angeklagt, Verfehlungen begangen zu haben, welche unter § 175 St.-G.-B. fallen. Der Unteroffizier wurde zu 10 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt, während der Grenadier mit einem Tag Gefängnis bestraft wurde.

* * *

Gegen den Fürsten Eulenburg und 3 frühere hohe Offiziere hat dem „Hann. Cour." zu Folge der Staatsanwalt auf Grund der Zeugenaussagen im Prozeß Harden das Ermittelungs-Strafverfahren nach § 175 eingeleitet. — [Etwas anderes ließ sich wohl kaum erwarten; vollends auf die erst erfolgte Verurteilung eines Unteroffiziers infolge des gleichen Delikts. D. R.]

Proppens den erstaunten Anwesenden vor und kuckt mir an, als wäre ich einer, der mit's Messer auf die Leute ginge.

„Herr Presendent!" sage ich.

„„Schweigen Sie,"" sagt er, „„Sie werden mit mir zufrieden sein. — Dieses Ihr Bildnis könnte ich als Illustrierung und Instrulerung in mein Provat-Kabinett mit die übrigen Spitzbuben zusammen hängen, aber ich achte Sie, ich ehre Sie, ich schenke es Ihnen zum ewigen Andenken. — Bezbacher, Sie können gehn, vorher bezahlen Sie aber sämtliche Kosten; Moses Löwenthal, Sie können auch gehen; aber sofort zur Eiserbahn und bezahlen for sich und den Herrn Entspekter Bräsig die Eiserbahn und die Post; auch etwaige Verzehrungsgegenstände. Und damit dies sicher geschieht, werde ich Ihnen einen sichern Menschen bis an die meckelburgsche Grenze mitgeben, der Sie alle beide da richtig 'rüber bringt. For diesen sichern Menschen bezahlen Sie Post, Eiserbahn und Verzehrungsgegenstände hin und zurück, und nun reisen Sie innerhalb zwei Stunden mit Gott und dem Schutzmann. — Herr Entspekter,"" sagte er darauf zu mir, „„behalten Sie mir in guten Andenken.""

„Herr Presendent sage ich, „sollten Sie mal nach Hach Hauhnerwiem ins Meckelnburgsche kommen . . ."

„„Spreche ich bei Sie vor!"" sagte er. Damit schüttelten wir uns die Hände und schieden mit gegenseitiger Hochachtung.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 31. Oktober.

* **Personalnachricht.** Sicherem Vernehmen nach wurde Herr Repetent Merz in Tübingen zum 2. Stadtpfarrer in hiesiger Stadt ernannt.

* **Briefbestellung.** Anschließend an den um 6.^{33} früh hier eintreffenden Zug von Horb, der die Abend- und Nachtaufgabe von Stuttgart usw. mitbringt, kommt in der Zeit vom 1. November bis Ende Februar der erste Briefbestellgang — wie in den Vorjahren — um 7.^{45} vorm. zur Ausführung.

Wildbad, 28. Okt. Gestern nachmittag fand in der „Sonne" eine von den liberalen Parteien sehr stark besuchte Volksversammlung statt, in welcher Reichstagsabgeordneter Schweickhardt aus Tübingen über Reichspolitik und Landtagsabgeordneter Löchner aus Stuttgart über Landespolitik sprachen. Beide Referenten waren darin einig, daß die liberalen Parteien sowohl im Reichstag als auch im Landtag zusammenhalten müssen, wenn der Liberalismus sich Geltung verschaffen wolle. Im Reichstag wird Schweickhardt für die liberal-konservative Paarung eintreten, wenn die Reichsregierung den Liberalen nicht bloß Konzessionen verspreche, sondern dieselben auch einlöse. Im württ. Landtag ist Löchner in wichtigen Kulturfragen, so namentlich in der Schulfrage, für ein Zusammengehen der Volkspartei mit der Deutschen Partei und der Sozialdemokratie. Bemerkenswert ist, daß der Vorstand der hiesigen Deutschen Partei, Sanitätsrat Haußmann unter dem lebhaften Beifall der Versammlung sein volles Einverständnis mit den beiden Rednern ausdrückte. So endigte die große Versammlung mit einer imposanten Kundgebung für die Simultanschule.

---

r. **Stuttgart,** 30. Okt. Der König und die Königin sind heute nachmittag mit Sonderzug von Friedrichshafen nach Stuttgart zurückgekehrt.

r. **Stuttgart,** 26. Okt. Der Ausschuß des Mostobsthändlervereins Stuttgart richtet in der Nummer 252 des „Neuen Tagblatt" an die Generaldirektion der Staatseisenbahnen einen offenen Brief, in dem u. a. Klage darüber erhoben wird, daß in diesem Herbst die vom Auslande hier ankommenden Mostobstwagen nicht mehr bahnamtlich verwogen werden. Hiedurch entstünden Differenzen zwischen Käufer und Verkäufer, da sich oft ein Gewichtsabmangel bis zu 40 Zentner ergebe, was einen ordnungsmäßigen Handel zur Unmöglichkeit macht. Von der Frachtgüterstelle Nordbahnhof wird die Behauptung aufgestellt, eine Verwiegung der Obstwagen sei nicht möglich, obgleich dies in früheren Jahren geschehen sei. Weiter wird ausgeführt, daß die K. Betriebsinspektion darauf dringe, daß die in der Nacht einlaufenden Waggons spätesten vormittags 9 Uhr gestellt werden, um es dadurch der Bahnverwaltung möglich zu machen, für Waggons die bis abends 7 Uhr nicht entlastet sind, hohe Wagenstandsgelder zu verlangen. Eine am 17. d. Mts. an die K. Generaldirektion gerichtete Eingabe um Abstellung der Mißstände sei bis heute noch nicht einer Antwort gewürdigt worden.

r. **Stuttgart,** 28. Okt. Am Samstag nachmittag wurde in Berg ein 66 Jahre alter Mann, der von auswärts hieherkam, im Floßkanal stehend getroffen und herausgezogen. Ob Selbstmord an sich vorliegt, oder ob der Mann sonstwie in den Kanal kam, hat nicht festgestellt werden können. Er wurde in das städtische Krankenhaus nach Cannstatt gebracht. — Am Samstag abend entstand in einem Fabrikanwesen der Burgstraße in Cannstatt ein Kaminbrand, der durch die Feuerwache III gelöscht wurde.

Die Redaktion der Württembergischen Gemeindezeitung wird mit Anfang des neuen Jahres auf Oberbürgermeister Dr. Göbel in Heilbronn übergehen. Unter der Leitung des Stadtschultheißen Kröner in Kirchheim u. Teck hat das Blatt seit dem Jahr 1891 seinen Leserkreis auf die dreifache Zahl erhöht und daneben seinen Inhalt vielfach vermehrt. Es war eine vielfach in Anspruch genommene Auskunftsstelle für alle Beamten der Gemeinden und Korporationen.

Stuttgart, 30. Okt. Gegen den „Wahren Jakob" wird sich am 4. Nov. ein Prozeß vor dem hiesigen Landgericht abspielen. Redakteur Landtagsabg. Heymann ist angeklagt, durch das in Nr. 517 vom 15. Mai 1906 veröffentlichte Bild „Das Pfingstwunder von Breslau" die Angehörigen der Breslauer Schutzmannschaft in Beziehung auf ihren Beruf beleidigt zu haben. Der Strafantrag ist, wie die Schw. Tagw. berichtet, vom Breslauer Polizeipräsidenten Dr. Bienko gestellt.

r. **Mössingen** OA. Rottenburg, 30. Okt. Der seit einigen Jahren hier stationierte Landjäger Johannes Stark wollte im Gasthaus z. „Lamm" eine Erfrischung zu sich nehmen; während des Gesprächs stürzte er plötzlich vom Stuhl und war bald darauf eine Leiche. Vermutlich hat ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt. Der so schnell aus dem Leben Geschiedene steht im 41. Lebensjahr und hinterläßt eine Frau mit einem Kinde.

r. **Tübingen,** 30. Okt. Der von der hiesigen Studentenschaft dem Altreichskanzler Bismarck zu ehrendem Gedenken geplante „Bismarckturm" ist den äußeren Formen nach fertig gestellt. Er stellt ein wuchtiges Gebilde dar, weithin in der ganzen Umgegend sichtbar. Der obere Teil bildet ein umfangreiches Feuerbecken. Die Kosten dürften sich auf etwa 25 000 ℳ belaufen. Die Einweihung wird wohl auf den 1. April 1908 fallen. (Bismarcks Geburtstag.) — In der Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins Tübingen (Gasthaus z. Löwen) hielt Dr. phil. Gerhard aus Berlin einen anziehenden Vortrag über das Thema: „Weltwirtschaft und Flotte". Der Vortrag war von den Mitgliedern, wie auch von anderen Flottenfreunden zahlreich besucht. — Der Vorstand der hiesigen Museumsgesellschaft fordert in einem Rundschreiben die jüngeren Mitglieder aus der Studentenschaft auf, die nun frisch verpachteten Museumswirtschaftsräume zur Benützung des Mittagstisches etc. noch angelegentlicher zu benützen, ein Vorgehen, das den übrigen Wirten, die durch die Studentenhäuser ohnehin sich geschädigt fühlen, nicht gerade gefallen wird.

Tübingen, 30. Okt. Ein langwieriger Prozeß, der sich aus den Güterkäufen zur Bahnhoferweiterung in Reutlingen entwickelte, ist beim hiesigen Landgericht zu Ende gegangen. Die Besitzer der Güter in den Riedwiesen erhielten die im Jahre 1901 geschätzten Preise von 43 bis 60 ₰ pro Quadratmeter Ackerland und 1.50 ℳ für Baumgüter, womit sich ein Teil derselben nicht befreunden konnte. Der Eisenbahnfiskus hat nun anstatt der angewiesenen 60 ₰ bis 1.50 ℳ pro Quadratmeter Acker und Baumgut 1.70—3.50 ℳ zu zahlen und die anfallenden Beträge samt den seit vier Jahren aufgelaufenen Zinsen an die klägerischen Grundbesitzer bereits ausbezahlt. Die Summe der zugeschlagenen Entschädigungen beläuft sich auf etwa 34 000 Mark.

r. **Fluorn,** 30. Okt. Durch ein bedauerliches Mißgeschick verlor ein Pflegling der hiesigen Wernerschen Anstalt sein Leben. In Ausübung der Jagd durch den Verwalter trafen von einem Stein abprallende Schrote den in der Nähe arbeitenden Mann in die Herzgegend, was dessen sofortigen Tod zur Folge hatte.

r. **Waiblingen,** 30. Oktober. In unserm Bezirksort Winnenden, der etwa 3500 Einwohner zählt, ergab die gestrige Stadtschultheißenwahl das folgende Resultat. Von 2152 Wahlberechtigten sind 409 Stimmzettel abgegeben worden. Schultheiß Schmidgall-Schwaikheim ist mit 371 Stimmen gewählt worden. Der nächste Kandidat erhielt nur 36 Stimmen.

r. **Ellwangen,** 29. Okt. Zu dem gemeldeten Brandfall in Pfahlheim ist berichtigend nachzutragen, daß nicht die Wirtschaft z. Hasen, sondern das in nächster Nähe befindliche Anwesen des Koppbauern Huber, sowie ein weiteres Wohnhaus eingeäschert wurde. Das Feuer brach vermutlich im Stall aus. Die Abgebrannten sind versichert.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

r. **Biberach,** 29. Oktbr. Vor einiger Zeit war man beinahe tagtäglich beunruhigt über die Brandnachrichten, die aus dem Oberamt Gmünd kamen. Man erinnert sich, daß wir mit bedauerlicher Regelmäßigkeit auf immer wieder neue Brandfälle, die hauptsächlich Wirtschaften betrafen, zu sprechen kommen mußten. Eine große Aufregung hatte sich der ganzen Gmünder Einwohnerschaft bemächtigt, die erst nach einiger Zeit der Ruhe wieder etwas zurückgegangen ist. Jetzt kommen aus dem Oberamt Biberach derartige bedauerliche Nachrichten. Innerhalb weniger Wochen hat es heute nacht zum fünften Mal in unserem Oberamt gebrannt. Gegen 1/4 8 Uhr abends brach in dem großen Anwesen des Oekonomen Josef Riel in Kirchberg an der Iller Feuer aus. Der Gebäudeschaden wird auf 15000 ℳ veranschlagt. Näheres ist noch nicht zu erfahren.

Deutsches Reich.

Eine preußisch-badisch-württembergische Eisenbahnwagengemeinschaft? Wie der „Köln. Ztg." mitgeteilt wird, finden zurzeit Verhandlungen statt, die bezwecken, den Staatsbahnwagenverband, der bisher die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft, die Reichseisenbahnen und die oldenburgische Staatsbahn umfaßte, auf Württemberg und Baden gleichsam als Ersatz für die vorläufig als gescheitert anzusehende Betriebsmittelgemeinschaft auszudehnen. Wenn auch bisher über diesen Plan unter den beteiligten Staaten noch keine volle Verständigung erzielt worden ist, so ist doch anzunehmen, daß für die zweite Hälfte des Novembers wieder die in Aussicht genommene Konferenz zwischen preußischen, württembergischen und badischen Regierungsvertretern zu einer Einigung führen wird.

Berlin, 30. Okt. Eine Massenvergiftung wird aus Freiburg i. Br. gemeldet. Dort erkrankten zwanzig Dienstmädchen der Hochschulklinik, die gemeinsam den Meßplatz besucht hatten. Eines der Mädchen ist bereits gestorben. Die ärztliche Untersuchung schwebt noch. Es ist wahrscheinlich, daß die Vergiftungen von Getränken herrühren, die die Mädchen unterwegs genossen haben. (Mpst.)

Berlin, 28. Okt. Backfischchens Hochzeit. In Neapel, so meldet das Berliner Tageblatt, hat vor dem Standesamte soeben eine Trauung stattgefunden, die sogar für jenen gesegneten Himmelsstrich etwas sonderbar war. Der Standesbeamte traute nämlich den fünfzehnjährigen Jungen Celestino Giordano mit der noch nicht ganz dreizehnjährigen Giulia Nappi. Ein königliches Dekret hatte — da Fräulein Giulia sich bereits Mutter fühlte — die vom Gesetz eigentlich noch nicht erlaubte Ehe des Miniaturpaares möglich gemacht. Sein „Jawort" kleidete das Backfischlein in die empathischen Worte: „Ja, und zwar mit dem denkbar größten Gefühle!", worauf die gesamte Hochzeitsversammlung samt dem Standesbeamten in stürmische Heiterkeit ausbrach. Der junge Ehemann ist trotz seiner fünfzehn Jahre ein gewandter Geschäftsreisender, der den in Neapel zur Gründung einer Familie nötigen täglichen Teller Makkaroni aus eigener Kraft verdient.

München, 29. Okt. Eine Erweiterung oder Verlegung des Münchener Hauptbahnhofs mit einem Kostenaufwand von 70 Millionen Mark ist ins Auge gefaßt. Es wurde deshalb auch im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer die von der Regierung geforderte Position von 784000 ℳ für zwei neue Eilguthallen des Münchener Hauptbahnhofs zurückgestellt. Der Verkehrsminister erklärte indessen vier Jahre zur Vorbereitung für das Projekt zu brauchen.

Aus der Pfalz, 28. Okt. Aus Elversberg wird berichtet: Ein hiesiger nicht allzu schlauer Einwohner hatte einen Hund, welchen er gern beseitigt hätte. Ein Bergmann machte den Vorschlag, dem Hund eine Dynamitpatrone und ein Stück Zündschnur auf den Rücken zu binden, da es auf diesem Wege am schnellsten ginge. Beide gingen auf das freie Feld, welches durch einen Zaun getrennt war; dem Hund wurde die Dynamitpatrone auf den Rücken gebunden und die Zündschnur angezündet. Beide Männer fingen nun an zu laufen, der Hund lief ihnen aber nach, und in ihrer Todesangst kletterten sie über einen Zaun — ein Krach, und der Hund war in Stücke zerrissen. In Schweiß gebadet, betrachteten sie ihr Werk und konnten von Glück sagen, daß sie verschont geblieben waren.

Gebweiler, 29. Okt. Gestern nacht kam es in einer hiesigen Straße zwischen zwei von der Jagd zurückkehrenden Herren und vier jungen Burschen zu einem blutigen Zusammenstoß. Der 25 Jahre alte Fabrikarbeiter Holter wurde durch einen Schuß oberhalb des Auges getötet, zwei andere Burschen wurden angeschossen. Die beiden Jäger, angesehene hiesige Bürger, sind verhaftet.

Leipzig, 29. Okt. In dem Vororte Lindenau, Hebelstraße 15 erfolgte, wie schon kurz gemeldet, eine Explosion, die sofort die Mauern der zweiten und dritten Etage durchschlug und die Straße vor dem Hause in ein Trümmerfeld verwandelte. Durch den Luftdruck wurde eine in dritter Etage wohnende Frau Birkmann mit ihrem 1½jähr. Kinde auf den Hof geschleudert, während ihre übrigen beiden Kinder unter den Trümmern begraben wurden. Die Feuerwehr fand die Frau schwer verletzt, das Kind tot. Unter den Trümmern wurden hervorgeholt außer den beiden Kindern eine Handlungsgehilfenfrau Böhm, eine 22jähr. Feuerwehrfrau Hauch, ein 22jähr. Arbeiter Nakuella, eine 23jähr. Drechslersfrau Glöckner, eine 62jähr. Frau Anna Stange. Die Staatsanwaltschaft leitete sofort Untersuchung ein, da man annimmt, daß eine Gasuhr undicht gewesen sei und die ausströmenden Gase sich durch unvorsichtiges Hantieren entzündeten.

Breslau, 25. Okt. Rechtsanwalt Littmann erschien vor einer Beuthener Zivilkammer mit einer Gardenie im Knopfloch, was der Vorsitzende als der Würde des Gerichts widersprechend rügte. Der Anwalt entgegnete nach der „Oberschles. Volksstimme": das hat doch nichts zu sagen, und nahm die Blume nicht ab. Darauf nahm ein Gerichtsbeschluß den Anwalt in zehn Mark Geldstrafe wegen Ungebühr.

Zur Frage der staatlichen Pensionsversicherung der Privatangestellten liegen jetzt die genaueren Ergebnisse der Rundfrage vor, die an sämtliche Interessentengruppen und Verbände der Privatangestelltenbewegung gerichtet worden sind. Von 726800 organisierten Privatangestellten haben sich 519100 (darunter kaufmännische Verbände mit 392700, technische Verbände mit 38500, landwirtschaftliche Verbände mit 8000, Bureaubeamtenverbände mit 2500, Arbeitszentralen der Pensionsversicherung mit 52300 und verschiedene Verbände mit 25100 Mitgliedern) für eine besondere Klasse und 185600 (darunter kaufmännische Verbände mit 43400, technische Verbände mit 60400, Arbeitszentralen mit 12000, andere Verbände mit 69800 Mitgliedern) für den Ausbau der Invalidenversicherung ausgesprochen. 22100 Mitglieder haben eine Entscheidung nicht getroffen. Aus diesem Ergebnis geht hervor, daß die überwiegende Mehrheit der organisierten Privatangestellten für die Errichtung einer besonderen staatlichen Pensionskasse ist.

Auslieferung der Prinzessin Pia Monika.

Dresden, 30. Okt. Von amtlicher Stelle wird die in Modena erfolgte Uebergabe der Prinzessin Pia Monika an den Vertreter des Königs von Sachsen, Grafen Mattaroli, bestätigt. Die Prinzessin wird auf Wunsch des Königs zunächst bei dem Kammerherrn v. Schönherr in Vallans bei Brixen untergebracht werden.

Rom, 30. Okt. Der Messaggero meldet aus Bologna: Frau Toselli übergab auf dem Bahnhof in Modena die Prinzessin Pia Monika dem Vertreter des Königs von Sachsen, Rechtsanwalt Graf Mattarolie, der mit der Prinzessin, sowie einer Wärterin in der Richtung nach Ala abreiste. Frau Toselli ist nach Florenz zurückgereist.

Innsbruck, 30. Okt. Die Prinzessin Pia Monika ist in Brixen angekommen. Dort wurde sie von dem Baron v. Schönherr empfangen und auf sein Schloß Pallans gebracht, wo die Prinzessin bis zum Eingang weiterer Dispositionen verbleibt. (Mpst.)

Ausland.

Innsbruck, 30. Okt. Die Nachrichten aus Südtirol lauten trostlos. Besonders auf den deutschen Sprachinseln hat das Unwetter furchtbaren Schaden angerichtet. Im Fersental ist der Verkehr gänzlich lahmgelegt. Brot ist seit einigen Tagen nicht mehr zu bekommen, und auch das Mehl droht auszugehen. Für Ganetsch lag die Gefahr nahe, daß das ganze untere Dorf dem verheerenden Element zum Opfer fällt. Die Wohnungen mußten geräumt worden. Das Dorf liegt jetzt auf einer Halbinsel. Alle Brücken über den Fersenbach sind weggerissen und die Straßen stark überschwemmt. In Wachenstein sind mehrere Häuser eingestürzt. Auf den umliegenden Bergen liegt bis zu 1700 Meter herab Neuschnee. Auch durch Erdlawinen ist großer Schaden angerichtet worden. Die Baulichkeiten der Lokalbahn Trient-Maale sind durch das Hochwasser mitgenommen worden. (Mpst.)

Neapel, 28. Okt. Die Nachrichten aus Ferruzzano lauten immer grausiger. Ein entsetzlicher Leichengeruch verpestet die ganze Gegend. Um überhaupt arbeiten zu können, müssen sich die Soldaten Mund und Nase verbinden. Dabei regnet es fortgesetzt in Strömen und ein eisiger Wind läßt das Blut in den Adern erstarren. Leider hatten die Rettungsarbeiten bisher nur wenig Erfolg. Es wurden zwar hunderte von Leichen geborgen, aber es konnten nur wenige Menschen lebend aus dem Schutt hervorgezogen werden. Die Leichen werden in Ermangelung eines Lokals in langen Reihen im Freien niedergelegt, wo Wind und Regen die Verwesung beschleunigt. Bei dem abscheulichen Wetter ist ein Ausbruch von Epidemien fast unvermeidlich. Gestern wurde ein kleines Mädchen ausgegraben, das von einem Schrank wunderbar beschützt worden war. Außerdem konnte man gestern noch einen alten Mann und zwei weitere Kinder lebend bergen. In Ferruzano wurden unter den Trümmern eines Hauses 4000 Lire gefunden. Unter einem anderen Hause liegen noch 40000 Lire. Bemerkenswert ist ein Leitartikel der Vita, der es für eine Ehrenpflicht Italiens erklärt, sämtliche Bergstädtchen Calabriens niederzureißen und in praktischer widerstandsfähiger Weise wieder aufzubauen.

Branca Leone, 29. Okt. Gestern gegen 6 Uhr abends ereignete sich ein starker Erdstoß, von dem die Gemeinden Monteleone, Santafemia, Bagnare und Sinopoli betroffen wurden. Der Bevölkerung hat sich eine Panik bemächtigt.

Petersburg, 28. Okt. Heute nachmittag um 4 Uhr erschien im Arbeitszimmer des Chefs der Gefängnisverwaltung des Staats, Wirkl. Staatsrats Maximowski, eine unbekannte Frau und gab auf ihn 7 Schüsse ab, die ihn tödlich verwundeten. Die Täterin wurde verhaftet. Maximowski starb um 6 Uhr nachmittags im Hospital.

„Daily Mail" meldet vom 27. d. aus **Johannesburg:** Das Grab des Präsidenten Krüger wurde von drei englischen Offizieren geschändet. Die Tat geschah in Trunkenheit nach einem lustigen Abend. General Hildyard sprach den Burenführern sein Bedauern aus und ordnete eine kriegsgerichtliche Untersuchung an. Die Täter verrieten sich durch eine zurückgelassene Wagenlaterne.

Ein Versuch, die amerikanische Milliardärstochter Helen Gould zu entführen, ist dieser Tage im Westen der Vereinigten Staaten im letzten Moment entdeckt und vereitelt worden. Miß Gould befand sich auf einer Reise von Jonesboro (Arkansas) nach Saint-Louis. Die Strecke geht durch einen dichten Wald, in dem nach altem, bewährtem Muster der Zug entweder zum Stehen oder, falls dies mißlang, ein paar Meilen weiter entfernt zum Entgleisen gebracht werden sollte. Die Räuber beabsichtigten, Helen Gould gefangen zu halten und ein großes Lösegeld von ihren Angehörigen zu erpressen. Aber einer der Verschwörer verkaufte der Familie Gould vorher das Geheimnis, und nun wurde die Strecke von einer großen Anzahl Angestellter bewacht, während eine Lokomotive einige Zeit vor Abgang des von Miß Gould benutzten Zuges eine Art „Aufklärungsdienst" antrat und auf der Strecke auf- und abfuhr. Miß Gould und ihre Begleiter erreichten dann auch St. Louis ohne jeden Zwischenfall.

Kampf mit meuternden Soldaten in Wladiwostok.

Wladiwostok, 30. Okt. Die Besatzung des Torpedobootszerstörers „Skory" hat, aufgereizt von Agitatoren, unter diesen eine Jüdin, die auf einem Schiffe angekommen waren, gemeutert und eine rote Flagge gehißt. Der „Skory" lief auf die Reede aus und eröffnete das Feuer gegen die Stadt und die Truppen. Durch das Feuer des Kanonenbootes „Mandschu" und der Torpedobootszerstörer „Grosowoy", „Smjely" und „Serdity", sowie durch das Eingreifen des alarmierten 12. Schützenregiments wurde der „Skory" zerschossen. Die auf ihm befindlichen Agitatoren wurden während des Feuers getötet. Die übrigen Meuterer wurden verhaftet. Getötet wurde der Kommandant des Torpedobootes „Brawy", Kapitän Kurosch, sowie der Kommandant des Torpedobootszerstörers „Skory", Leutnant Stoer. Verwundet wurde der Kommandant des Torpedobootszerstörers „Serdity", Leutnant Wassiljeff. Die Stadt ist ruhig. Einige unbeteiligte Einwohner wurden getötet. Ueber die Festung ist der Belagerungszustand verhängt worden.

15000 Personen durch Erdbeben und Bergrutsch begraben.

Taschkent (Turkestan), 30. Okt. **Durch Erdbeben am 21. Okt. und gleichzeitigen Bergrutsch wurde die bucharische Stadt Karatag vollständig zerstört. Die gesamte Bevölkerung, 15000 Personen, wurde unter den Trümmern begraben. Nur der Gouverneur und seine Mutter sollen gerettet sein.**

Karatag ist eine der größeren Städte der Gebirgslandschaft Karategin in Innerasien im Chanat Buchara. Diese liegt zwischen den Südabhängen der Serafschan- und der Hissarkette und dem Tale des Kifil-su, bildet eine schmale Zone hohen Berglandes, in dem das Tal des Kifil-su Surchab, eines weiter abwärts Wachsch genannten Nebenflusses des Amu-Darja, nach Westsüdwesten hinabzieht. Zu beiden Seiten erheben sich Gneis-, Granit- und Schiefergebirge, im Norden der noch zum Tbianschan gehörige Kökju mit 6000 m, im Süden der Tupischek mit 6700 m Höhe, letzterer bereits ein Teil des Pamir. Der Hauptort von Karategin ist Harm oder Garm am Kifil-su.

Vermischtes.

Fach oder Branche? Die „Deutsche Uhrmacher-Zeitung" brachte vor einiger Zeit einen Aufsatz mit dieser Ueberschrift, in dem sie, wie auch sonst mehrfach, für reine deutsche Sprache eintritt. Sie habe schon seit Jahren — hieß es da — das Fremdwort „Branche" aus ihren Spalten entfernt, und sie hoffe, es auch immer mehr aus den Anzeigen schwinden zu sehen. Das „häßliche" Wort werde zumeist nur aus Lust am „Gebildetsein" oder aus Gedankenlosigkeit gebraucht; eine Notwendigkeit aber, es zu gebrauchen, liege durchaus nicht vor. Der Franzose vergleicht die einzelnen sich vom Hauptstoff abtrennenden Richtungen mit Aesten und Zweigen oder auch mit Nebenflüssen, denn das Wort „branche" bezeichnet im Französischen einen Ast oder Zweig, aber auch den Nebenarm eines Flusses; der methodisch denkende Deutsche aber wünscht sich in allerhand Fächer geordnet wie in der Aktenstube. „Man lasse also den Franzosen die „branches" und bleibe im Deutschen bei den Fächern! Weiterhin wird auf die „einem feinen Ohr Entsetzen erregende falsche Aussprache" hingewiesen, und mit vollem Recht, denn wirklich französisch hört man es im Zusammenhang der deutschen Rede fast nie ausgesprochen. Wozu auch? Es soll ja eben deutsch sein! Aber es ist wirklich ergötzlich zu sehen, wie sich die lieben Deutschen damit abquälen: die einen können den Nasenlaut und den seh-Laut nicht scharf genug aussprechen und meinen damit wohl der französischen Aussprache am nächsten zu kommen, betonen dazu aber dann das e viel zu schwer; die anderen aber säuseln so leicht wie möglich ein weiches seh, wie es ja in so vielen französischen Wörtern gesprochen werden, muß (Loge, Jalousie und andere), aber in branche nun gerade nicht. Und dabei bedenken sie nicht, daß sie in reichster Abwechslung dieses häßliche und schwer zu sprechende Fremdwort vermeiden könnten, wenn sie außer Fach je nachdem Fachgebiet, Zweig, Beruf, Berufszweig, Geschäft, Geschäftszweig, Gebiet, Sondergebiet, Bereich, Arbeitsfeld, Kreis u. a. sagten.

Flottenparaden, bei denen eine große Zahl von Kriegsschiffen und Fahrzeugen in langer Reihe verankert liegen, sind in England nichts Seltenes. Bei uns war die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Flottenparade vor Wilhelmshaven vom 3. September d. J. die größte, die je stattgefunden hat. Die Pläne der neuesten englischen Flottenparade vom 3. August und der deutschen vom 3. September bringt das Oktoberheft der „Flotte.“ Der große Anteil der Chemie an allem, was mit der Seefahrt zusammenhängt, wird uns durch einen Fachmann vor Augen geführt. Das Oktoberheft ist mit einer großen Zahl von Bildern, unter denen eine sehr geschmackvolle Zusammenstellung von Jachten der Cowes- und Kieler Woche besonders hervorgehoben sein soll, geschmückt. Die Artikelserie „Deutschlands berühmteste Männer zur See“ bringt einen kurzen Lebensabschnitt Benjamin Raules. An weiteren Artikeln nennen wir: „Eine Lehrerfahrt zur Wasserkante“, „Neues aus unserer Marine“ und „Kiel“. Ein sehr interessanter „Aufruf an Schlesiens Jungfrauen“ ist aus einer Zeitung vom Jahre 1861 entnommen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Tübingen, 30. Okt. Obstbericht. Bahnhof. 8 Wagen Aepfel 1 Ztr. 6.60—6.80 ℳ, 5 Wagen Birnen, 1 Ztr. 5.80—6.20 ℳ.

r. **Vom Bodensee**, 30. Okt. Italien ist heuer ein bedeutender Mostobstlieferant für Württemberg. Tagtäglich gelangen meist gegen 80—100 Wagen über die Grenze. Auch Sonntags finden diese Obsttransporte statt.

Wein

r. **Aus dem Weinsberger Tal**, 30. Okt. Bei der Weinmostversteigerung des Freiherr von Weiler'schen Ertrags wurde bezahlt: für Schwarz-Riesling 75—77 ℳ, Rot Gemischt 83 ℳ, Lemberger 96—97 ℳ, Trollinger und Lemberger 100 ℳ, Clevner 113 ℳ, Traminer 122 ℳ, Ruländer 116 ℳ, Weiß-Riesling 96—111 ℳ, Weiß-Gemisch 69—90 ℳ.

Stuttgarter Kurse vom 30. Oktober 1907.

4	W. Staatsoblig.	1915	102.40	3½	W. Hypoth.-Bank	1912	92.20
3½	„ „	1900	93.50	3½	„	1915	94.50
3	„ „		84.60	3½	Rentenanstalt	1914	94.75
4	W. Creditverein	1913	100.—	4	W. Vereinsbank	1905	98.50
3½	„	1912	92.20	4	„ „	1907	98.50
3½	„ „ ganzj. Zins		96.20	4	„ „	1912	99.—
4	W. Hypoth.-Bank	1900	99.—	3½	„ „	1910	94.50
4	„	1906	99.—	4	Stadt Stuttgart	1913	93.10
4	„	1917	100.—	3½	„ „	1908	91.50
3½	„ verlosbare		92.20				

Briefkasten.

Nagold, 31. Oktober.

Anfrage: Wer sind „**die** Viehbesitzer“, die gestern die Erhöhung des Milchpreises angekündigt haben? Vermutlich nur einige wenige, die einen höheren Preis vielleicht gut brauchen könnten und nun den Anschein erwecken wollen, als ob sämtliche Viehbesitzer die Steigerung beschlossen hätten!

Soll auf diese Weise vielleicht der Zusammenschluß der Konsumenten veranlaßt werden? Gelegenheit, billigere und dabei ebenso so gute Milch zu bekommen, ist ja vorhanden.

Bücherschau.

Natur und Kunst 1908. Ein künstlerisch ausgestatteter Abreißkalender für Schule und Haus herausgegeben von der Vereinigung der deutschen Pestalozzivereine. Der Kalender bringt Reproduktionen bekannter Gemälde älterer und neuerer Meister, Darstellungen schöner Landschaften, Ansichten von Städten, Aufnahmen hervorragender Denkmäler, Porträts wichtiger Persönlichkeiten usw. Preis 2 ℳ.

Griechische Bilderwerke. 140 Abbildungen. Preis 1.80 ℳ, geb. 3 ℳ. Der 1. Band der Sammlung „Die Welt des Schönen.“ Kurzer Text ist beigegeben.

Emerson. Die Sonne segnet die Welt. Auswahl aus seinen Werken von Maria Kühn. Preis 1.80 ℳ, geb. 3 ℳ.

Neue Schreibschule. Die deutsche und lateinische Schrift auf physiologischer Grundlage. Mit 49 lithograph. Schrifttafeln herausgeg. von Karl Deines, Oberlehrer. Preis kart. 3 ℳ.

Landw. Kalender von O. Mentzel und A. v. Lengerke 1908 2 Teile in Ausgaben zu 2.50 ℳ, 3 und 4 ℳ.

Leut' Schwarzwalderzählungen von A. Supper. Preis brosch. 2.50 ℳ, geb. 3 ℳ.

Naturwissenschaftliche Vorträge von Dr. Joh. Reinke. Heft 1. Unser Weltbild. — Die Wahrheit in Bezug auf die Abstammungslehre. — Haeckel als Biologe. Preis 1 ℳ.

Otto Ernst siebzig Gedichte. Neue und alte Verse. Volks-Ausg. 1 ℳ.

Ernst Häckel. Ein Lebensbild von Wilhelm Bölsche. Volks-Ausg. 1 ℳ.

Weimer, Dr. **Der Weg zum Herzen des Schülers** geb. 2 ℳ.

Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

Georgii's Graziella Vorzügliche 3 Pfg Cigarette.

MESSMER's THEE

In 100 000 Familien getrunken. Probepakete 45—125 Pfg. bei Heh. Gauss, Konditorei.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

Schwarzwaldbezirks-Lokalverschönerungs- und Fremdenverkehrsverein Nagold.

Wir laden unsere Mitglieder zu einem

Ausflug nach Sulz O.-A. Nagold

auf Sonntag den 3. Novbr.

höflichst ein.

Fahrt mit Zug 1 Uhr 15 bis Emmingen, Marsch über Kühlenberg nach Sulz, von dort über Sulzer Eck nach Wildberg, zurück mit der Bahn.

Der Ausschuß.

Wer gezwungen oder freiwillig dem Genuß von Bohnenkaffee entsagt hat,

trinke

„Enrilo“

von **Heinr. Frank Söhne, Ludwigsburg,** deren Kaffeemittel sich einen Weltruf errungen haben.

Besondere Vorzüge:

Kaffeeähnlicher Geschmack — Farbe genau wie Bohnenkaffee — anregende Wirkung — nahrhafter als alle Getreidesorten, wie Malz-, Gersten-, Roggen- und Weizenkaffee ꝛc. — vollständige Unschädlichkeit und Bekömmlichkeit von hervorragenden Aerzten festgestellt.

(1 Liter = 1—1½ Pfg.)

Große Pakete (1 Pfd.) zu 50 Pfg., kleine Pakete 25 Pfg.

Gebrauchsanweisung befindet sich auf den Paketen.

Probepakete kostenlos zu haben bei:

Hch. Lang in **Nagold.**
Fr. Flaig, C. W. Lutz, Nachf., Fr. Bühler jr., Karl Henßler sr. Ww., G. Strobel in **Altensteig.**
A. Kratzer in **Berneck.**
Th. Rall in **Ebhausen.**
J. G. Gutekunst z. Löwen in **Haiterbach.**
N. Müller in **Sulz** b. Wildberg.
Fr. Moser Nachf. G. Eberhardt, Paul Remshardt in **Wildberg.**

Schweine-Schmalz garantiert reines echtes

mit feinstem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:

Eimer	mit Nr. ca	20—35 Pfd.	à Mk. 6.20
Ringhafen		15-20-35 „	
Schwenkkessel		30-40-60 „	
Teigschüssel		15-30-50 „	
Wasserkopf		20—40 „	

sowie in 10 Pfd.-Dosen à ℳ 6.20 geg. Nachn. od. Vorschuß. In Holzgeb. Preisl. zu Diensten.

W. Beurlen junior.
Kirchheim-Teck 105 (Württ.)

Viele Anerkennungsschreiben!

Nagold.

Milch

ist zu haben bei

G. Hirth.

Einen bereits noch neuen

Regulierofen

hat im Auftrag zu verkaufen

Essig, Hafnermeister.

Einen 4 Monate alten

Hühner-Hund

(Rüde) braun, hat preiswert zu verkaufen.

August Reis,
in **Emmingen** b. Nagold.

Mötzingen.

Eine

Kuh

mit dem dritten Kalb hat zu verkaufen

Schöttle.

8ung!

1 Eimer Most

kostet nur 24—27 Mk., 1 Liter also 8—9 Pfg. wenn Sie **halb** Obstmost **halb** Mostsubstanz verwenden.

Beweis:

2½ Ztr. Obst à Mk. 7	17.50
1 Cart. Mostsubstanz	3.20
12 Kg. Zucker à 44 Pfg.	5.28
Presshefe	12
300 Liter = Mk.	26.10

Genaue Anleitung gratis.

Dieser Most ist sehr bekömmlich und haltbarer als reiner Obstmost.

Man verlange aber ausdrücklich die altbewährten

Geigers

Mostsubstanzen

und lasse sich kein anderes Fabrikat als „ebenso gut“ aufdrängen

Zu haben bei:

Heh. Lang, Konditorei.

Nagold.

Friedrich Schuster, Handelsgärtner

empf. hies. und ausw. Liebhabern

Chrysanthemum buschige Pfl. à 50 bis 80 ₰
Cyclamen persicum Prachtpfl. à 50 ₰ — 1 ℳ
Primula chinensis u. obconica 35—60 ₰
Solanum violaceum, neue reizende span. Zwergpfeffersorte à 30—50 ₰
Reseda großblumige mit Knospen 30—40 ₰.

Auswärts Verpack. billigst, Unbekannte nur gegen Nachnahme.

Zahn-Atelier

von

Wilh. Holzinger

Nagold Marktstrasse.

Täglich zu sprechen. Sonntags bis 3 Uhr.

Kalender 1908

Vorrätig sind:

Lahrer hinkender Bote	30 ₰	Der lustige . . .	20 ₰
Volksbote. . . .	20 ₰	Hausfrauenkalender .	30 ₰
Bilderkalender, lustiger	20 ₰	Allg. württ. Kalender	10 ₰
Vetter aus Schwaben	20 ₰	Schreibkalender geb.	90 ₰
Evang. Württbg. Kalender . . .	20 ₰	Wandkalender aufgez.	20 ₰
		Kontorkalender . .	30 ₰

Außerdem sind vorrätig oder können bezogen werden

Fachkalender für alle Berufsarten,

sowie verschiedene Kalender als Almanachs, Meyers Historisch-Geogr. Kalender 1 ℳ 75 ₰, Speemanns Kunstkalender 2 ℳ, Die Freude 1 ℳ 20 ₰.

G. W. Zaisersche Buchhdlg.

Asthma (Atemnot)

durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie quälender Husten, finden schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch v. **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** In Schachteln à 1 ℳ bei Kond. **H. Lang,** Nagold und in Wildberg: **A. Frauer.**

Tod

allen **Ratten** bringt sicher **Delleia-Rattenkuchen.** Haustieren unsch. 6 mal prämiiert. Mehrere 100 Anerkenn. Dos. 0,50 u. 1 Mk. in den **Apotheken in Nagold und Altensteig.**

Brillanten

blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten Steckenpferd-Lilienmilchseife** v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. bei: G. W. Kaiser, Otto Driesner Wwe.; Heh. Lang.

Kath. Gottesdienst in Nagold:

Freitag, 1. Nov. (Allerheiligen) vormitt. 9 Uhr, nachm. ½2 Uhr.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:

Aufgebote: Johann Georg Keck, Dienstknecht und Anna Barbara Walz Dienstmagd, Nagold, den 28. Oktbr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw